

SCHORSCHBLICK im Jahr 1830

Museumsstücke: Die Kultureinrichtungen im ganzen Land öffnen langsam wieder, so auch das Museum der Stadt Bensheim. Trotzdem wollen wir in unserer Serie einzelnen Exponaten weiterhin Aufmerksamkeit schenken. Denn hinter vielem, was man in der Dauerausstellung vielleicht eher beiläufig und im Vorübergehen betrachtet, verbergen sich interessante Geschichten. Zum Beispiel: eine Lithographie „Ansicht der neuen Kirche zu Bensheim“. **VON EVA BAMBACH**

Formatfüllend thront die Kirche auf der Anhöhe über der Stadt. Geradezu winzig nehmen sich dagegen Personen aus, die sich einzeln oder in kleinen Gruppen auf dem sonnenbeschienenen freien Platz um die Kirche verteilen. Ein einzelner Herr ist im Begriff, die Kirche durch das weit offen stehende Hauptportal zu betreten. Im Vordergrund lässt der Schatten eines großen Gebäudes ein grobes Pflaster plastisch werden. Dieser Schatten muss vom Bensheimer Rathaus – quasi dem früheren „Haus am Markt“ – stammen, das bis 1945 zwischen Kirche und Marktplatz stand und mit dem Gotteshaus einen zweiten, oberhalb gelegenen Platz bildete.

Das Blatt ist unten mit dem Datum 1830 versehen und entstand offenbar anlässlich der Fertigstellung der Bensheimer Kirche Sankt Georg. Die ebenfalls unter dem Bild angegebene Signatur „C. Schüler“ findet sich auch auf anderen Ansichten von Orten im Großherzogtum Hessen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es ist bekannt, dass ein Friedrich Conrad Schüler in Darmstadt 1846 eine Steindruckerei gründete – es wäre denkbar, dass C. Schüler in Verbindung damit zu bringen ist.

Der Steindruck – auch als Lithographie benannt – war zur Entstehungszeit des Bildes eine noch relativ neue Technik, ein preiswertes Verfahren zur Vervielfältigung, mit dem mehr Exemplare einer Vorlage gedruckt werden konnten als jemals

zuvor. Bei der Lithographie wird die Zeichnung auf eine Steinplatte aufgetragen und anschließend in einem chemischen Prozess druckfähig gemacht. Anders als etwa bei Kupferstichen muss die Zeichnung nicht mit Kraftaufwand in eine Metallplatte eingeritzt werden, sondern sie kann etwa mit Tuschfeder oder Kreide verhältnismäßig mühelos auf der Oberfläche des Steins angefertigt werden. Es entstehen auch keine Vertiefungen in der Platte, die beim

Objekt: Lithographie
„Ansicht der neuen Kirche zu Bensheim“
Datierung: 1830
Standort: Dauerausstellung Stadtgeschichte

Drucken mit der Zeit zusammengepresst werden. Bei einer Lithographie können so bei entsprechendem Bedarf mehrere tausend Exemplare von einer Platte gedruckt werden.

Die Einweihung der Kirche versprach gute Verkaufschancen der Darstellung. Denn die Fertigstellung des Bauwerks dürfte die Bensheimer mit Stolz und Befriedigung erfüllt haben. Für den Neubau hatte man schließlich jahrelang kämpfen müssen. Die Vorgänge wurden von Martin Hellriegel in dem Buch „Bau und Weihe der St.-Georgskirche zu Bensheim“ (erschien 1980 zum 150. Kirchenjubiläum) minutiös nachgezeichnet. Schon im 18. Jahrhundert scheint der Zustand der alten, am

selben Platz gelegenen gotischen Kirche als heruntergekommen empfunden worden zu sein. Die Kirche sei „baufällig, nicht sehr geräumig und unansehnlich“, hieß es in einer Beschreibung des Schriftstellers Albert Ludwig Grimm von 1822.

Schon 1805 hatten die Bensheimer – seit 1802 dem Hessischen Landgrafen (und späteren Großherzog) untergeordnet – in Darmstadt um die Genehmigung zur Erbauung einer neuen Pfarrkirche gebeten, unter anderem mit der Begründung, dass das Gotteshaus für die wachsende Bevölkerung zu klein geworden sei und nur durch teure Reparaturen erhalten werden könne.

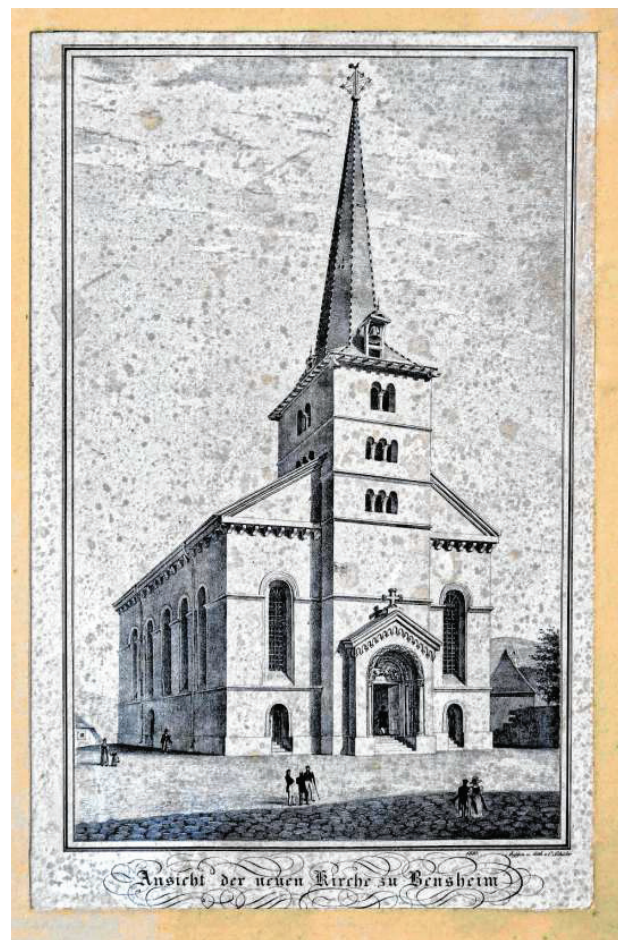
Die neue Kirche sollte nicht am alten Platz errichtet werden, sondern dort, wo das Rathaus (und später das Haus am Markt) stand. Das Rathaus sollte in zwei seitlich des Marktplatzes gelegene Gebäude umziehen und am Platz der alten Kirche eine Schule gebaut werden.

„Düster und ungesund“

Im Dezember 1823 wurde der Antrag wiederholt – der Raum sei „düster und ungesund“, bei Regen dringe Wasser ein und die Schüler fänden keinen Platz „wegen der großen Volksmenge die in gedrängten Haufen aneinanderstehen“. An hohen Festtagen finde kaum die Hälfte der Gemeinde Platz. Außerdem sei die Zeit günstig, weil „die Baumaterialien wohlfeil“ seien und „der Handwerksmann um nur Verdienst zu haben fast um die Hälfte geringer als vor 9 bis 10 Jahren arbeitet.“

Schon im Januar hieß es, der Großherzogliche Oberbaurat Georg Moller habe die Kirche besucht und die berichteten Mängel bestätigt. Dennoch zogen sich die Verhandlungen noch über ein Jahr hin, es ging unter anderem um die Höhe der Besucherzahlen, die auf bis zu 4000 veranschlagt wurden.

Schließlich legte Moller, der auch schon die 1821 eingeweihte Kirche in Schwanheim geplant hatte, Pläne zur neuen Kirche vor und stellte die Genehmigung in Aussicht. Er plädierte für die Erhaltung der Kirche am alten Platz, als dem „einzig schicklichen“. Eine Rolle dürfte auch gespielt haben, dass der Kirchturm für stabil und erhaltenswert befunden wurde. Zum Aussehen der Kir-



„Ansicht der neuen Kirche zu Bensheim“ – diese Lithographie der Moller-Kirche entstand im Jahr 1830.

BILD: FUNCK

che führte Moller aus, dass „die höchste Einfachheit mit solider meisterhafter Ausführung und guten Verhältnissen verbunden, dem Styl einer solchen Kirche am angemessensten seyn wird.“

1826 wurde die alte Kirche abgerissen. Unter der Leitung von Kreisbaumeister Ignaz Opfermann entstand eine klassizistisch ausgestaltete dreischiffige Pseudobasilika nach dem Vorbild der Kirche San Paolo fuori le Mura. Die korinthischen Säulen trugen ein Tonnengewölbe im Mittelschiff, das schon im 19. Jahrhundert durch eine kassettierte Holzdecke ersetzt wurde.

Am Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die Kirche in weiten Teilen zerstört. Der Turm blieb allerdings verschont. Er wurde jedoch im Zug des Wiederaufbaus Anfang der 1950er Jahre abgerissen und durch die heute zu sehende markante Doppelturmfassade ersetzt, die Moller schon in seinen ersten Plänen vorgesehen, mit Rücksicht auf den Erhalt des mittelalterlichen Turms aber zurückgestellt hatte.

i In unserer Serie werden wir im Laufe der kommenden Wochen noch weitere Exponate aus dem Museum vorstellen.



Sankt Georg heute: Nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche in den 1950er Jahren neu aufgebaut.

BILD: NEU